zu reinen philosophischen Deductionen und Constructionen hinreissen liessen. Wer wollte blind sein gegen die Einseitigkeiten und abstrusen Consequenzen der Schelling-Hegel'schen Naturphilosophie. Niemand wird sie abläugnen. Aber wie sehr verändert hat sich inzwischen die historische wissenschaftliche Situation gegenüber der Schelling'schen Zeit. Damals waren die Forscher in der That noch überhäuft mit dem Ansammeln von Thatsachen. Die Naturwissenschaft besass damals bei weitem noch nicht genug Jünger, welche sich hinreichend tief und aufopfernd mit Detailstudien beschäftigten. Classification und Analyse nebst Description beherrschten daher noch mit Recht das Feld. Es galt Thatsachen herbeizubringen, und mit Recht: — philosophische Synthesen erschienen noch unrathsam, noch zu früh. Dies aber umsomehr, als bekanntlich die Speculationen der Anhänger Fichte's, Schelling's und Hegel's von neuem eine scholastische Richtung eingeschlagen hatten, welche in dialektischer Weise, bei dogmatischen Voraussetzungen einer unbegründeten Ontologie (Identität von Denken und Sein) nur mit Begriffen operirten, mit denen sie sogar meinten Thatsachen ableiten zu können. Synthesen und Hypothesen dieser Richtung mussten daher von vornherein misslingen. Aber schon damals gab es eine philosophische Schule, deren Synthesen und Hypothesen nicht in den Wind geschlagen werden konnten. Es war die Schule des unsterblichen Weltweisen Kant. Wie sich auch die an Kantische Lehren anknüpfenden philosophischen Richtungen der Naturwissenschaft gegenüber verhalten mochten, — seine kritischen Grundlehren standen bereits fest. Dass sie schon in verhältnissmässig früher Zeit ihre Rückwirkungen ausübten, beweist das Beispiel von Johannes Müller. Kein Philosoph hat aber so sehr

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden